

**FMH-GUTACHTEN SCHWEIZERISCHE
GESELLSCHAFT FÜR ORTHOPÄDIE**

IMPINGEMENTSYNDROM BEI FEHLIMPLANTIERTER HÜFTPFANNE

SACHVERHALT

Einer Patientin wird auf der rechten Seite wegen schmerzhafter Coxarthrose eine Totalprothese eingesetzt (Balgrist-Pfanne, Spotorno-Schaft, Metallkopf). Es kommt zu lang anhaltenden postoperativen Beschwerden in der rechten Hüfte, die erst durch einen Zweiteingriff durch einen anderen Operateur mit Pfannenersatz und korrekter Positionierung behoben werden können. Während der Behandlungszeit treten Schulterbeschwerden auf, die möglicherweise mit dem verzögerten Heilverlauf (langer Stockgebrauch) in Zusammenhang stehen und die auch operativ angegangen werden müssen.

STELLUNGNAHME PATIENT

Die Operation sei um 8 Uhr anberaumt gewesen und sie sei erst drei Stunden später anästhesiert worden. Sie habe immer geklagt über Hüftschmerzen nach der Operation, die dann bagatellisiert worden seien und sie habe auch Schulterschmerzen gehabt, sicher wegen der Belastung der Arme durch die Amerikanerstöcke. Da sie nach dem Zweiteingriff nun beschwerdefrei sei, müsse doch bei der ersten Operation etwas schief gegangen sein.

STELLUNGNAHME ARZT

Die Indikation zur Operation sei klar gewesen, er habe die Operation wie üblich durchgeführt und bei der Funktionskontrolle nach Einsetzen der Prothese sei alles i. O. gewesen. Er habe wohl festgestellt, dass die Pfanne etwas gross sei, habe sich aber nicht Gedanken darüber gemacht, ob diese Tatsache eventuell das Impingementsyndrom ausgelöst habe.

STELLUNGNAHME BEGUTACHTER UND BEGRÜNDUNG

Der schmerzhafte Verlauf nach der Erstoperation ist zurückzuführen auf ein Impingementsyndrom, was auch auf dem Röntgenbild, mindestens was die zu grosse Pfanne betrifft, frühzeitig hätte festgestellt werden können und damit wäre ein rascher Pfannenwechsel die Lösung des Problems gewesen, was dann auch die Zweitoperation bewiesen habe. Durch die zu grosse Pfanne sei es zum frühzeitigen Abrieb des Prothesenhalses gekommen und die Diagnose Impingement sei damit erhärtet. Die Schulterprobleme sind abgeklärt worden: es handelte sich nicht um die Folge der Hüftentlastung, denn diese sei im üblichen Rahmen von sechs Wochen gewesen. Die Revision des Schultergelenkes habe auch ergeben, dass es sich um reine Abnutzungserscheinungen handelte, die mit grosser Wahrscheinlichkeit schon vor dem Hüfteingriff bestanden haben. Über die Kompetenz des Operateurs zum durchgeführten Eingriff bestünden keine Zweifel.

FAZIT

Der Operateur hätte frühzeitig erkennen müssen, dass es sich um ein Impingementsyndrom bei zu grosser Hüftpfanne handeln müsse, man hätte durch etwas sorgfältigere Abklärung mit axialen Röntgenbildern etc. die Diagnose erhärten können. Durch einen frühzeitigen Pfannenwechsel wäre es möglich gewesen, der Patientin einiges an Schmerzen zu ersparen.